

109-4/12

25 listai

25 listai

25.2.2009 Jai.

Handwritten: Archiv

Handwritten: 1

Handwritten: C. II. 3.

Archiv des Staatssekretärs beim
Reichsprotektor in Böhmen und Mähren.

Um die Deutschtumsarbeit im Lande Mähren erfolgreich und noch systematischer und nachhaltiger als bisher gestalten zu können, halte ich es für ein vordringliches Erfordernis, bestimmte Gebiete im Mähren festzulegen, die wegen ihrer besonderen Bedeutung in volkstumsmäßiger, aber auch in politischer und wirtschaftlicher Beziehung als Schlüsselstellungen des Deutschtums anzusehen sind und daher den Einsatz einer besonders aktiven Deutschtumsarbeit erfordern. Daß es auch nach siegreichem Ausgang des Krieges nicht möglich sein wird, ein Land von einer Größe von 16921 Quadratkilometer und einer Einwohnerschaft von 2,3 Millionen Tschechen und rund 150 000 Volksdeutschen in einer begrenzten Zeit zu einem deutschen Land zu machen, braucht nicht näher dargelegt zu werden. Der Zwang, mit Menschen und Mitteln sparsam umzugehen, muß und wird dazu führen, die Volkstumsarbeit auf ganz bestimmte Interessengebiete zu konzentrieren, um dann in späteren Jahren von diesen Gebieten aus, wenn sie erst einmal volkstumsmäßig für das Deutschtum gewonnen und gesichert sind, mit der Deutschtumsarbeit in die anderen Teile des Landes vorzudringen.

Als derartige Interessengebiete im Lande Mähren sehe ich folgende an:

1. Das Gebiet, das sich von der südlichen Grenze des Protektorates über Brünn - Wischauer Sprachinseln nach Proßnitz und Olmütz und von dort zur nördlichen Protektoratsgrenze erstreckt, also das Gebiet, das als Brücke die Länder Niederdonau und Schlesien verbinden soll.
2. Das Gebiet nördlich Brünn, das im Zuge der Reichsautobahn Wien-Breslau die Sudetengaugrenze bei Zwittau erreicht.



Archiv des Staatssekretärs beim
Reichsprotektor in Böhmen und Mähren

3.

St. S. IV A - 2 / 40.

3. Das Gebiet der Jglauer Sprachinsel und seine südliche Fortsetzung bis zur Reichsgrenze Datschitz-Jamnitz, als das Gebiet, dem eine Riegelstellung gegenüber dem Lande Böhmen zukommt.
4. Das Grenzgebiet von Mährisch Ostrau herab bis zur Stadt Göding, das durch Schaffung deutscher Stützpunkte ebenfalls eine besondere Sicherung erhalten muß.
5. Das nördliche Randgebiet Mährens, das sich um die Städte Leipnik und Mährisch Weißkirchen gruppiert.

Im einzelnen läßt sich über die Interessengebiete folgendes sagen:

I. Die Brücke Brünn - Olmütz.

Es ist von vielen Seiten, namentlich in Parteikreisen, der Gedanke vertreten worden, die Brücke auf der Linie Brünn-Zwittau zu schlagen, weil auf dieser Linie der Weg zwischen der Reichsgrenze im Norden und Süden der kürzeste ist, und diese Linie auch für die Reichsautobahn, dem in Zukunft wohl wichtigsten Verbindungsstrang in Mähren zwischen Nord und Süd, gewählt ist. Ich würde die Auswahl des Gebietes als Brücke trotzdem für falsch halten. Sie würde nicht nur die volkstumsmäßig außerordentlich wichtige Wischauer Sprachinsel als auch die Stadt Olmütz mit ihren großen Überlieferungen als führende deutsche Stadt in Mähren und ihrer auch heute noch vorhandenen starken volkstumsmäßigen und kulturellen Bedeutung abseits liegen lassen. Aus dem gleichen Grunde wäre auch abzulehnen, die Brücke vom Laufe des geplanten Oder-Donau-Kanals bestimmen zu lassen, und sie etwa nördlich der Stadt Wischau in Richtung Prerau und dann weiter über Leipnik - Mährisch Weißkirchen zur mährischen Pforte zu führen.

Das Brückengebiet Brünn - Olmütz umfaßt folgende Teile:

a) der Süden von Brünn.

Ein Schwerpunkt des Deutschtums in Brünn hat seit jeher außer im Stadtzentrum in den südlichen Verorten Kumrowitz, Ober-Gerspitz, Unter-Gerspitz, Nennowitz und Preisenitz gelegen,

die

die auch heute noch unter Wahrung ihres teilweise ländlichen Charakters ihr Deutschtum gut behauptet haben. Die an die Stadtgrenze angrenzenden Gemeinden Schöllschitz, Mödritz und Morbes sind ebenfalls auch heute noch fast ausschließlich deutsche.

Die Einwohnerzahlen sind folgende:

	1890		1910		1920		1930	
	D.	Tsch.	D.	Tsch.	D.	Tsch.	D.	Tsch.
Schöllschitz	981	3	1024	1	955	102	981	123
Mödritz	1441	446	2121	54	1592	619	1780	701
Morbes	464	96	558	45	478	122	538	165

Von diesen deutschen Gemeinden aus ist die Brücke zu schlagen zur deutschen Reichsgrenze. Die beiden südlichen Angelpunkte des Interessengebietes haben die an der deutschen Reichsgrenze gelegenen Orte Groß Seelowitz und Kanitz zu bilden, die beide früher immer eine beträchtliche deutsche Minderheit, in den Jahren vor 1880 sogar eine deutsche Mehrheit gehabt haben; zur Zeit weisen sie nur noch einen Bruchteil des alten deutschen Bevölkerungsanteils auf.

Die Volkstumszahlen in Groß Seelowitz sind folgende:

1910		1920		1930	
D.	Tsch.	D.	Tsch.	D.	Tsch.
1171	1327	229	2286	175	2545

Aus diesen Zahlen ist zu ersehen, wie außerordentlich das Deutschtum in Groß Seelowitz sofort nach der Gründung des tschechoslowakischen Staates geschwächt worden ist. Es ist wohl dadurch zu erklären, daß die Herrschaft Groß Seelowitz, die bis 1918 Besitz der Kaiserlichen Familie war, 1919 tschechische Staatsdomäne wurde mit der Folge, daß die deutsche Gefolgschaft der Domäne durch eine tschechische ersetzt wurde. Die Staatsdomäne Groß Seelowitz, die heute unter deutscher Verwaltung steht, umfaßt ein Areal von rd. 4000 ha. Ein Teil der zur Domäne gehörenden Höfe (1975 ha) stehen in Pacht des Gödinger Zuckerkonzerns (Stoupal-Konzern), der auch die Groß Seelowitzer Zuckerfabrik in Betrieb hat. Teile des

Bomänenlandes

Domänenlandes sind an tschechische Bauern und Arbeiter unterverpachtet. Der Domänenbetrieb bietet alle Ansatzpunkte für eine erfolgreiche Deutschumpolitik. Deutsche Beamte und Arbeiter, ebenso deutsche Pächter können dort angesetzt werden. Auch der zur Domäne gehörende Bauernlehrhof in Schabritz, der bisher der tschechischen Hochschule für Bodenkultur in Brünn für Lehrzwecke diente, kann für die Schulung deutschen Siedlernachwuchses ausgezeichnet ausgenutzt werden.

Groß Seelowitz ist Sitz einer Expositur der Bezirkshauptmannschaft Brünn-Land und eines Bezirksgerichts; auch einer Ortsgruppe der N.S.D.A.P.

Die im April 1939 eröffnete deutsche Schule umfaßt heute schon 2 Klassen mit 2 Lehrern und 45 Schülern.

In K a n i t z sind die Volkstumszahlen folgende:

1910		1920		1930	
D.	Tsch.	D.	Tsch.	D.	Tsch.
984	1955	159	2776	110	2966

Auch in Kanitz hat danach das Deutschtum schwere Einbußen erlitten, die wieder aufgeholt werden müssen. Als erste Maßnahme ist die Eröffnung einer deutschen einklassigen Schule mit 15 Kindern durchgeführt.

Zwischen den beiden Angelpunkten Groß Seelowitz - Kanitz und Brünn liegen, abgesehen von den deutschen Orten Schöllschitz, Mödritz und Morbes, 28 Gemeinden, die in das deutsche Interessengebiet zu fallen hätten. Diese Orte sind heute fast ausschließlich tschechisch und haben auch vor 1918 nur geringe deutsche Minderheiten besessen. Von Fachkernern wird allerdings behauptet, daß gerade dieses Gebiet in der Vergangenheit vorwiegend deutsches Siedlungsgebiet gewesen sei und insbesondere die Orte Raigern, Popowitz, Hajan und Bratschitz deutsche Mehrheiten besessen hätten. Es wird eine besondere Aufgabe berufener Kreise sein, diese Frage näher zu klären. Hinsichtlich der praktischen Arbeit wird man sich damit abfinden müssen, daß die Ansatzpunkte für die Deutschumsarbeit zunächst noch gering sind. In deutscher Hand befinden sich in diesem Gebietsteile nur die Güter Hajan 506 ha groß (Eigentümerin Gräfin Deyn) und

Stratz

Strutz 612 ha groß (als jüdischer Besitz in Zwangsverwaltung des Bodenamtes).

Einen wichtigen Mittelpunkt des Gebietes stellt Raigern dar. Raigern ist Sitz eines bekannten Benediktinerklosters, dessen Insassen stets Vorkämpfer der Tschechisierung dieses Gebietes gewesen sind. Dem Kloster gehört ein Besitz von 1276 ha (davon 968 ha Wald und 247 ha Ackerland), ferner neben Klostergebäude und Schloß eine Ziegelei in Holasitz. Der Klosterbesitz hat der Bodenreform unterlegen. Infolgedessen sind Möglichkeiten vorhanden, zum mindestens einen Teil des Besitzes für Siedlungszwecke in Anspruch zu nehmen.

Erwähnung verdient, daß das Gebiet von der Reichsautobahn Wien - Breslau durchschnitten wird, und daß auch geplant ist, den die Stadt Brünn mit dem Oder-Donau-Kanal verbindenden Stichkanal durch das Gebiet zu führen.

b) das Gebiet zwischen Brünn und Olmütz.

Im Mittelpunkt des Gebietes liegt Wischau und die Wischauer Sprachinsel. Die Einwohnerzahlen der Stadt Wischau sind folgende:

1890 /		1910 /		1920 3		1930 4	
D.	Tsch.	D.	Tsch.	D.	Tsch.	D.	Tsch.
2298	3222	337	5878	91	5357	83	5296

Die Zahlen zeigen, wie stark das Deutschtum ehemals in Wischau gewesen ist und daß aller Anlaß besteht, mit allen Mitteln anzustreben, den verloren gegangenen deutschen Einfluß und deutschen Bevölkerungsanteil wieder zu erreichen. Wesentlich dazu beitragen wird, daß Wischau deutsche Garnison geworden ist. Der Fliegerhorst umfaßt zur Zeit bereits 2500 Mann. Sie werden auf 4000 Mann erhöht werden. Der Einfluß dieser starken deutschen Truppe wird sich sehr bald bemerkbar machen. Infolgedessen ist es auch notwendig, wie bereits in Sonderberichten zum Ausdruck gebracht ist, in Wischau den deutschen Einfluß in der Verwaltung sicherzustellen durch die Einsetzung eines deutschen Bürgermeisters und eines deutschen Bezirkshauptmannes. Eine wichtige Aufgabe dieser deutschgeleiteten Verwaltung wird es sein, den Zuzug von Tschechen, der leicht dadurch eintreten kann,

kann, daß sich unter dem Einfluß des deutschen Militärs das Wirtschaftsleben der Stadt hebt, zu verhindern und ebenso zu verhindern, daß etwa tschechische Bewohner das zu evakuierenden Gebietes des angrenzenden deutschen Truppenübungsplatzes sich in Wischau sesshaft zu machen suchen. Es muß im Gegenteil dafür gesorgt werden, daß Handwerker und Gewerbetreibende in Wischau unter dem wirtschaftlichen Schutz der deutschen Garnison angesetzt werden.

Wischau ist Kleinbürgerstadt. Industrie ist dort kaum vertreten mit Ausnahme einer Zuckerfabrik, die, ohne zu einem der großen Zuckerkonzerne zu gehören, unter deutscher Verwaltung steht und daher jede Förderung verdient.

Wischau ist Sitz der Bezirksbehörde und eines Bezirksgerichts, auch sonstiger Behörden. Die für die Wischauer Sprachinsel zuständige Ortsgruppe hat ebenfalls ihren Sitz in Wischau.

Die deutsche einklassige Volksschule in Wischau zählt zur Zeit 25 Schüler.

Die Bedeutung der Stadt Wischau wird erhöht:

- 1) durch den im Norden anschließenden Truppenübungsplatz,
- 2) durch die Wischauer Sprachinsel im Südwesten der Stadt.

1.) Der Truppenübungsplatz in seiner neuen geplanten Ausdehnung umfaßt ein Gebiet von 33 500 ha, das von der einheimischen Bevölkerung völlig geräumt wird. Es werden von dieser Maßnahme rund 22 000 tschechische Einwohner betroffen, die, soweit sie Landbesitz haben, durch Geldentschädigungen abgefunden werden sollen. In welcher Stärke Truppen ständig auf dem Übungsplatz garnisoniert sein werden, steht noch nicht fest; immerhin wird die Zahl bei der außerordentlichen Größe des Gebietes nicht unerheblich sein und es ist damit zu rechnen, daß das Wirtschaftsleben von Wischau als der nächst gelegenen größeren Stadt durch die Anwesenheit stärkerer Truppenverbände wesentlich beeinflusst wird. Auch in sonstiger volkspolitischer Beziehung wird die Anlage des Truppenübungsplatzes in Zukunft von starker Bedeutung sein.

2.)

7

2.) Die Wischaue Sprachinsel umfaßt folgende Gemeinden:

	Areal ha	1990		1910		1920		1930	
		D.	Tsch.	D.	Tsch.	D.	Tsch.	D.	Tsch.
Gundrun	588	418	78	489	31	286	255	395	262
Hobitschau	787	509	123	717	56	510	233	514	233
Kutscherau	881	573	71	703	3	673	61	728	105
Lissowitz	525	413	11	425	8	405	23	445	32
Rosternitz	474	412	4	442	2	433	15	420	25
Swonowitz	289	248	-	279	25	263	12	261	17
Tschechen	474	332	106	450	66	192	346	219	348

Da auch bei der zur Zeit laufenden Volkstumszählung in der Wischaue Sprachinsel über 3000 Deutsche erfaßt worden sind, kann man sagen, daß sich das Deutschtum verhältnismässig gut behauptet hat. Andererseits sind aber auch die Versuche des Tschechentums, in der Sprachinsel Fuß zu fassen, von Erfolg gewesen. Sie haben ihre Zahl in der Zeit zwischen 1910 und 1930 mehr als verfünffachen können. In dieser Beziehung Wandel zu schaffen, wird eine der nächstliegenden Aufgaben der Deutschtumspolitik sein. Es wird insbesondere dafür gesorgt werden müssen, daß der Grund und Boden, der in der Sprachinsel auf Tschechen übergegangen ist, zurückgewonnen wird. Hinsichtlich eines 175 ha großen Meierhofes in der Gemeinde Hofitschau, der früher zum Großgrundbesitz Habrowan des jüdischen Dr. von Gomperz gehört hat und bei der Bodenreform dem Tschechen Podivinski zugeteilt worden ist, sind die erforderlichen Maßnahmen vom Bodenamt bereits eingeleitet worden.

Das Gebiet, das die Brücke zwischen Wischau, der Wischaue Sprachinsel und Brünn schlägt, wird im Norden begrenzt durch große Waldbesitzungen, die sich in deutscher Hand befinden. Es handelt sich um den Großgrundbesitz des Fürsten Lichtenstein Poseritz (6958 ha, davon 6848 ha Wald, den Besitz Raschitz des Herrn von Schöllner (2269 ha) und das Stiftungsgut Drinowitz 1010 ha), dessen Überführung in deutsche Verwaltung zur Zeit schwebt. In deutscher Verwaltung steht auch der Besitz des jüdischen Dr. von Gomperz, Lalsch-Hobrowan (803 ha). Im Süden wird das Interessengebiet zu begrenzen sein durch die Linie

Maxdorf-

Maxdorf-Austerlitz entlang der geplanten Reichsautobahn Prag - Brünn - Zlin. Von Austerlitz hat die Linie ihren Anschluß an die Jglauer Sprachinsel zu finden.

In der Literatur wird behauptet, daß in früheren Zeiten die Wischauer Sprachinsel eine weit größere Ausdehnung als heute gehabt habe, daß sie sich insbesondere nach Süden bis Austerlitz erstreckt habe und daß darüber hinaus die Gegend bis Brünn deutsches Siedlungsgebiet gewesen sei. Für die Wahrscheinlichkeit dieser Annahmen spricht vieles. Es wird eine dankbare Aufgabe der Wissenschaft sein, sich der Klärung dieser Fragen zu widmen. Für die praktische Deutschumsarbeit in diesem Gebiet wird es jedenfalls sehr wertvoll sein, zu wissen, in welchem Umfange unter der tschechischen Bauernbevölkerung deutsches Blut und deutsche Überlieferungen vorhanden sind und sich erhalten haben. An diese Traditionen wäre anzuknüpfen.

Die weitere Brücke von Wischau nach Nordosten auf Proßnitz zu führt durch rein tschechische Gebiete. Sie lehnt sich im Nordwesten an den Truppenübungsplatz an und wäre im Südosten durch eine Linie zu begrenzen, die etwa über Eiwowitz und Waischowitz (deutscher Besitz des Baron Globus) geht. Nördlich Proßnitz erreicht dann die Brücke die südlich der Stadtgrenze Olmütz gelegene Olmützer Sprachinsel, die deutschen Gemeinden Nebotein, Nettweis, Schnobolin, Gießhübel und Nmlau. Es ist ein Gebiet, das wegen der Fruchtbarkeit des Bodens verhältnismäßig dicht besiedelt ist. Trotz der fast rein tschechischen Bevölkerung wird die Deutschumsarbeit mit Aussicht auf Erfolg auch in diesem Gebiete arbeiten können. Es wird darauf ankommen, den hier sesshaften tschechischen Volksstamm der Hanaken, ein fleißiges und ruhiges und dem Deutschtum gegenüber weit positiver als die reinen Tschechen eingestelltes Bauernvolk, immer stärker für das Deutschtum zu gewinnen und seine rassistisch wertvollen Bestandteile allmählich zu assimilieren. Die Assimilation wird umso schneller vor sich gehen, je mehr es gelingt, möglichst bald auch deutsche Ansiedler in diesem Gebiete in größerer Zahl sesshaft zu machen. Alle Möglichkeiten hierzu müssen nach dem Kriege voll ausgenutzt werden.

Einen

*Archiv des Staatsarchivs beim
Reichspräsidenten in Weimar und Jäger.*

9

Einen wichtigen Stützpunkt des Deutschtums in diesen Brückengebiete wird in Zukunft die Stadt Proßnitz darzustellen haben. Der früher nicht unbeträchtliche volksdeutsche Bevölkerungsanteil ist leider im Laufe der Zeit sehr zurückgegangen. Die Bevölkerungszahlen sind folgende:

1890		1910		1920		1930	
D.	Tsch.	D.	Tsch.	D.	Tsch.	D.	Tsch.
3198	16133	1806	27876	1181	28821	909	11150

Danach betrug die deutsche Bevölkerung 1890 noch fast 18%; 1930 nur noch 3%. Es bestehen aber weitgehende Möglichkeiten, dem Deutschtum in Proßnitz zum neuen Aufschwung zu verhelfen. Das Wirtschaftsleben der Stadt, das seit jeher durch eine starke Textilindustrie und ein blühendes Konfektionsgewerbe bestimmt war, hat zu einem ungewöhnlich großen Teil in jüdischen Händen gelegen. Es ist dem Oberlandrat gelungen, in den letzten Monaten in sehr beachtlichem Ausmaß die Arisierung voranzutreiben und jüdische Firmen in deutsche Hand zu überführen. Die Auswirkungen der Überführung wichtiger Bestandteile der Wirtschaft in deutsche Hand, die intensiv weiter betrieben wird, machen sich bereits schon jetzt sichtlich bemerkbar. Das Deutschtum gewinnt immer mehr an wirtschaftlicher Kraft und verbessert seine materiellen Positionen. Es ist bestimmt damit zu rechnen, daß nach dem Kriege noch weitere Teile der Proßnitzer Bevölkerung in Erinnerung daran, daß bei ihren Vorfahren starker deutscher Einschlag vorhanden gewesen ist, Anschluß an das Deutschtum suchen.

Um diesen Germanisierungstendenzen weiteren Auftrieb zu geben, war es von besonderer Bedeutung, daß die Leitung der Stadtverwaltung in deutsche Hand überführt werden konnte. Aufgabe des neuen Regierungskommissars wird es sein, alle Möglichkeiten zur weiteren Stärkung des Deutschtums in der Stadt auszunutzen.

Das deutsche Schulwesen in Proßnitz ist im Aufblühen. Es ist eine Schule eingerichtet worden mit 4 Klassen, die heute schon 150 Kinder zählt. Proßnitz ist auch deutsche Garnison geworden. Der Fliegerhorst umfaßt bereits etwa 2000 Mann und wird, sobald die Pläne des Baues eines großen Militärflugplatzes

platzes bei Proßnitz zur Ausführung gelangt sein werden, noch wesentlich verstärkt werden.

Der Großsender Proßnitz soll noch im März d.Js. fertiggestellt sein und wird als deutscher Sender mit weitgehenden und politisch bedeutsamen Aufgaben von der Reichsrundfunkgesellschaft übernommen werden.

Die Stadt Olmütz kann ebenso wie die Stadt Brünn bei dieser Darstellung außer Betracht bleiben. Über die Deutschumpolitik in diesen beiden Städten, über das bereits Erreichte und die weiteren Aufgaben und Ziele zu berichten, wird Sache gesonderter Ausführungen sein. Hinzuweisen ist jedoch auf die sogenannte Olmützer Sprachinsel, deren 5 Gemeinden sich an die Südgrenze der Stadt anschließen. Die Bevölkerungszahlen dieser Sprachinsel sind folgende:

	1890		1910		1920		1930	
	D.	Tsch.	D.	Tsch.	D.	Tsch.	D.	Tsch.
Nebotein	841	317	1205	177	889	421	892	602
Nettweis	280	96	302	31	207	154	205	256
Snobolin	842	121	1017	51	816	228	1071	309
Gießhübel	376	19	510	-	352	142	381	122
Nimlau	744	-	816	-	760	74	990	281

Auch in der Olmützer Sprachinsel hat sich nach diesen Zahlen das Feutschtum ebenso wie in der Wischauer Sprachinsel verhältnismässig gut behauptet. Aber auch hier sind die Tschechen stark eingedrungen. Wie sich die Zahl der Tschechen in der Wischauer Sprachinsel zwischen 1910 und 1930 verfünffacht hat, hat sie sich in der Olmützer Sprachinsel versechsfacht. Vorwiegend ist es aber tschechische Arbeiterbevölkerung, die in den fünf Gemeinden zugezogen ist. Der Grund und Boden ist nach wie vor fast ausschließlich in deutscher Hand geblieben.

c) der Norden von Olmütz.

Zwischen dem Stadtgebiet Olmütz und der deutschen Reichsgrenze wird das deutsche Interessengebiet auf der einen Seite zu begrenzen sein durch die Straße Olmütz - Groß Wisternitz und auf der anderen Seite durch die Bahnlinie Olmütz - Sternberg.

1930 haben in den zu diesem Gebiet gehörenden Gemeinden nur 370 Deutsche bei etwa 15 000 Tschechen gewohnt. Der deutsche Einfluß in diesem Gebiet ist daher zur Zeit noch gering, wird sich aber sehr bald verstärkt bemerkbar machen, sobald die Zollgrenzen gefallen sind und die früher bestandene Wechselwirkungen in den wirtschaftlichen Beziehungen zu den deutschen Gemeinden jenseits der Grenze wieder einsetzen. Der Fürst Lichtenstein besitzt in diesem Gebiete größere Forstreviere.

Abschließend sei zu den vorstehenden Ausführungen noch gesagt, daß das Gebiet der Brücke Brünn - Olmütz etwa ein Gebiet von 90 - 95 000 ha umfaßt uneingerechnet der Stadtgebiete Brünn und Olmütz. Es wurde 1930 bewohnt von etwa 140 000 Tschechen und 12 000 Deutschen. Diese Zahlen seien genannt, um ganz allgemein einen Überblick zu geben, mit welchen Zahlengrößen zu rechnen ist. Sie beweisen, daß noch ein weiter Weg zurückzulegen ist, bevor man von einer "deutschen" Brücke durch das Land Mähren wird sprechen können.

12

II. Das Gebiet nördlich von Brünn.

Für eine Einbeziehung des Gebietes nördlich von Brünn bis zur Grenze des Sudetengaus in den Kreis der deutschen Interessengebiete sprechen zwei wichtige Gründe: Das Gebiet wird durchzogen durch die Reichautobahn Wien - Breslau, der in Zukunft eine nicht hoch genug zu schätzende wirtschaftliche und verkehrspolitische Bedeutung zukommen wird. Sie wird einen Strom deutscher Besucher in das mährische Land ziehen und zwar umso mehr, als die Autobahn Gebiete berührt, die landschaftlich zu den reizvollsten des Landes Mähren gehören. Ein Rasthaus und eine Straßenmeisterei, zu deren Personal mehr als 100 Personen zählen werden, wird bei Boskowitz angelegt werden. Der zweite Grund, der das Gebiet volkspolitisch wertvoll macht, ist der Umstand, daß sich in großem Umfange der Grund und Boden in deutscher Hand befindet oder im staatlichen Besitz, der unter deutscher Leitung steht.

Nördlich der Stadtgrenze Brünn liegt städtischer Besitz in Größe von 8073 ha mit dem Mittelpunkt Gurein, dessen Einwohnerschaft heute rein tschechisch ist, 1910 aber noch 120 Deutsche bei 1750 Tschechen aufwies. Durch den Einfluß der Stadtverwaltung wird sich der Ort mit Deutschen allmählich durchsetzen lassen.

Im Osten des städtischen Besitzes liegen die großen Besitzungen der Hochschule für Bodenkultur in Brünn, der sogenannte Masaryk-Wald, der im Eigentum des Landwirtschaftsministeriums steht. Es handelt sich um ein Areal von 7906 ha (davon 7634 ha Wald). Der Besitz wurde anlässlich der Durchführung der Bodenreform auf den Besitzungen des Fürsten Lichtenstein und des Fürsten Salm vom Staate enteignet und als Schulgut der Hochschule für Bodenkultur übergeben. Die Lehrtätigkeit der Hochschule ist eingestellt. Zur Zeit steht der Besitz unter deutscher Forstaufsicht. Eine endgültige Überführung des Besitzes in Reichseigentum wird das Ziel sein, dessen Berechtigung dadurch gegeben ist, daß die Fürsten Salm und Lichtenstein Deutsche sind; es sich infolgedessen um volksdeutschen Boden handelt, dessen Inbesitznahme von deutscher Seite nur einen

Akt

13

Akt der Wiedergutmachung darzustellen würde. Der Besitz ist insofern noch von besonderer Bedeutung, da in seinem Mittelpunkt der Ort Adamstal liegt. Adamstal hat eine große Waffenfabrik, früher im fürstlich Salm'schen Eigentum, jetzt im Besitz der Skodawerke in Pilsen. Sie steht unter deutscher Leitung und umfaßt zur Zeit schon bei einer Gesamtbelegschaft von ~ 3000 Mann eine größere Zahl deutscher Arbeiter, die in Zukunft noch stark vermehrt werden muß.

Weiterer Besitz im Norden Brünns gehört dem reichsdeutschen Fürsten Schönburg-Hartenstein (1642 ha). Nördlich des Masaryk-Waldes schließen sich die Besitzungen des Fürsten Salm in Blansko und Raitz an (8629 ha). Zum Besitz des Fürsten Salm gehört auch das bekannte Naturschutz- und Höhlengebiet um die Mazocha herum. Dieses Gebiet ist wissenschaftlich von besonderer Bedeutung, namentlich interessiert sich die W stark dafür in Anbetracht der wertvollen vorgeschichtlichen Funde, die dort gemacht werden. Nördlich des Fürst Salm'schen Besitzes schließen sich weitere Großgrundbesitze an und zwar der Besitz des Grafen Mensdorf in Boskowitz (5350 ha), die Herrschaft Kunstadt (3110 ha) der Gräfin Coudenhove, das Gut Czerna Hora (1583 ha) der Gräfin Fries, das Gut Lissitz (2100 ha) des Grafen Dubsky und der Besitz Lettowitz (1254 ha) des Grafen Kalnecky. Auf der Linie nach Boskowitz-Gewitsch zur Grenze hin liegen ferner die deutschen Güter Schebetau des Barons Königswarter (leider Halbjude) und unmittelbar an der Grenze Jaromeritz des Prinzen Thurn und Taxis.

Wenn auch ein Teil dieser Großgrundbesitzer, die volkstümlich sämtlich zum Deutschtum zu zählen sind, als politisch zuverlässig angesprochen werden können, ist die Haltung einiger auch heute noch den Deutschtum gegenüber indifferent. Der Graf Mensdorff z.B., ein Schwager des Fürsten Salm, hat sich auch heute noch nicht zum Deutschtum bekannt. Es steht aber zu hoffen, daß sie in absehbarer Zeit sich noch wesentlich stärker als bisher auf ihr Deutschtum besinnen und sich zum wenigstens in der kommenden Generation dahin erziehen lassen, sich positiv und führend in den Deutschtumskampf einzuschalten.

Man

Man wird auf deutscher Seite nichts unversucht lassen dürfen, Einfluß auf sie zu gewinnen, da der Grund und Boden in ihrer Hand für die Deutschtumsarbeit nicht zu entbehren ist. Es muß zunächst mit Nachdruck dafür gesorgt werden, daß die deutschen Besitzer ihre Beamtenstellen, die Stellen ihrer Güterdirektoren, Inspektoren, Förster usw. mit Deutschen wenigstens teilweise besetzen. Die Landarbeiterschaft in den großen Besitzen zu verdeutschen, wird nicht möglich sein. Es wird aber zur Sicherung der deutschen Führung in diesem Gebiete schon von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein, wenn sich die leitenden Posten und Stellungen in deutscher Hand befinden und die Arbeiterschaft damit unter deutschem Einfluß und deutschen Befehl kommt.

Von der Einsetzung deutscher Bürgermeister in die kommunalen Verwaltungen wird man in diesen zunächst rein tschechischen Gebieten selbstverständlich abzusehen haben. Es wird aber mehr als in anderen tschechischen Gegenden dafür Sorge getragen werden müssen, daß an die leitenden Stellen in den Gemeinden nur Tschechen kommen, die auf ihre loyale Einstellung genauestens überprüft sind. Das gilt vor allem für die Bürgermeisterposten in Gurein, Adamstal, Blansko, Raitz, Boskowitz, Kunststadt, Lettowitz und Gewitsch.

Deutsche Schulen sind vorhanden in
Boskowitz (16 Schül^{er}) und in
Gewitsch (31 Schül^{er}).

III. Jglauer Sprachinsel.

Die Wege, die die Deutschumpolitik in den Ländern Böhmen und Mähren zu gehen haben wird, werden entsprechend den volkstummässigen Bedingtheiten der beiden Länder sehr verschieden sein. Es wird daher Aufgabe der deutschen Politik sein, eine feste Scheidewand zwischen den beiden Ländern aufzubauen durch eine Ausweitung der Jglauer Sprachinsel zwischen den beiden Reichsgrenzen im Norden und Süden, um auf diese Weise Böhmen volkstummässig als tschechisches Land einzukapseln und gegen Mähren abzuriegeln. In nördlicher Richtung hätte die Jglauer Sprachinsel ihre Fortsetzung zu finden über Libinsdorf nach dem Schönhengstgau im Sudetenland. Hinsichtlich der Fortsetzung in südlicher Richtung könnte man daran denken, einen Anschluß an das Gebiet von Neuhaus und darüber hinaus an die deutschen Gebiete in Budweis zu suchen. Bei der großen räumlichen Entfernung zwischen Jglau und Budweis wird jedoch wohl zweckmässiger der Gedanke zu erwägen sein, in unmittelbarer südlicher Richtung vorzustoßen und die Jglauer Sprachinsel in Verbindung mit den Grenzorten Datschitz und Jamnitz und damit mit dem Gau Niederdonau zu bringen. In welchem Umfange man sich bei einer aktiven Germanisierungspolitik auf dieser Linie auf ehemals hier vorhandenes und später verloren gegangenes deutsches Volkstum wird berufen können, bedarf noch weiterer Klärung. Zur Zeit ist das Gebiet fast ausschließlich tschechisch. Daß aber in Orten wie Datschitz, Jamnitz und Teltsch das Deutschum früher seßhaft gewesen ist, kann als sicher angenommen werden. Ähnlich wie bei der Brückenbildung B r ü n n - O l m ü t z wird man daher auch in diesem Gebiet südlich der Jglauer Sprachinsel auf deutsche Überlieferungen und auf Deutsche Blutmischung stoßen, sodaß eine allmähliche erfolgreiche Assimilierung eines Teiles der dort seßhaften Bevölkerung möglich sein wird.

Die Verhältnisse in der Jglauer Sprachinsel sind hinreichend bekannt. Es erübrigt sich daher weitere Ausführungen, in welcher Weise die Volkstumspolitik dort vorwärts zu treiben ist. Als nächste wichtigste Aufgabe sehe ich an, das in der

Sprachinsel

Sprachinsel vorhandene deutsche Volkstum wirtschaftlich und sozial zu heben, die gewerbliche Wirtschaft großzügig zu fördern, die Landwirtschaft zu entschulden und den deutschen Arbeitern zu angemessenen Arbeitsplätzen und Löhnen zu verhelfen. Mit der wirtschaftlichen Besserung der Verhältnisse bei den Jglauer Deutschen werden sich auch die zur Zeit noch sehr labilen politischen Verhältnisse positiver gestalten und die Jglauer zu weiterem aktiven Volkstumskampf einsetzen lassen. Welche Wege hierbei im einzelnen einzuschlagen sein werden, bedarf besonderer Erörterungen im Anschluß an die mannigfachen Berichte, die der Oberlandrat Jglau über diese Fragen bereits erstattet hat.

In den 22 Gemeinden (ohne Stadt Jglau), die zum mährischen Teil der Jglauer Sprachinsel gehören, wurden insgesamt an deutschen Einwohnern gezählt:

1880:	6011	Einwohner
1890:	5943	"
1910:	5634	"
1920:	4261	"
1930:	3971	"

Die tschechische Einwohnerzahl ist in der gleichen Zeit von 993 auf 2077 gestiegen. Verluste, die danach das deutsche Volkstum erlitten hat, sind recht ~~unerheblich~~ erheblich. Es wäre festzustellen, wie hoch neben den Verlusten an Bevölkerungsanteilen der Verlust ist, den der deutsche Besitz an Grund und Boden zu verzeichnen hat, wie viele deutsche Bauernhöfe eingegangen sind, in welchem Umfange Tschechen Grund und Boden erworben haben, wie viele Betriebsfremde sich in den letzten Jahrzehnten in Besitz von Land gesetzt haben usw. Dieses Tatsachenmaterial müßte recht bald beschafft werden, damit daraus die notwendigen Folgerungen für die künftige deutsche Siedlungspolitik in der Sprachinsel gezogen werden können.

In dem zum deutschen Interessengebiet zu erklärenden Gebiet südlich der Sprachinsel wird man in der Volkstumsarbeit zunächst sein Augenmerk auf die Orte Datschitz, Jannitz, Teltsch und Triesch zu richten haben. Die Bevölkerungszahlen dieser

117

dieser Orte sind folgendes

	1890		1910		1920		1930	
	D.	Tsch.	D.	Tsch.	D.	Tsch.	D.	Tsch.
Datschitz	252	2374	49	2800	42	2581	58	2454
Jamnitz	224	2418	159	2907	44	2901	51	3096
Teitsch	82	4809	37	4420	28	4225	29	4182
Triesch	312	4400	136	4961	45	4809	37	4900

Einklassige deutsche Schulen sind gegründet worden in den Orten

Datschitz mit zur Zeit 19 Schülern und in
Jamnitz mit zur Zeit 14 Schülern.

Eine Stütze kann es für das Deutschtum bedeuten, daß in 3 von den 4 Städten deutsche Großgrundbesitzer ihren Sitz haben: In Triesch der Freiherr Wenzel von Sternbach (2500 ha), in Teitsch der Graf Podstasky-Lichtenstein (5400 ha) und in Datschitz der Freiherr von Dahlberg (4500 ha). Außerdem gehört die Herrschaft Budischkowitz (1600 ha) bei Datschitz einem Deutschen, dem Grafen Schaffgotsch. Auch auf diese deutschen Großgrundbesitzer wird einzuwirken sein, daß sie sich führend für die deutsche Sache einsetzen und auch die leitenden Posten ihrer Betriebe in Zukunft stark mit Deutschen durchsetzen. Da die deutschen Besitzungen in der Bodenreform sehr erhebliche Einbußen und Landabgaben erlitten haben, wird ferner zu prüfen sein, in welchem Umfange der verloren gegangene deutsche Besitz zurückzunehmen und für deutsche Siedlungszwecke zu nutzen sein wird. Auf diese Weise werden sich auch in diesem zunächst rein tschechischen Gebiete die Ansätze finden lassen, um mit der Zeit die Jglauer Sprachinsel immer weiter räumlich auszuweiten.

IV. Der östliche Grenzgürtel.

In ehemaligen polnischen Grenzgebiet und im Gebiete der slowakischen Grenze, also in den Bezirken der Oberlandräte Mährisch Ostrau und Zlin, die aus Gründen einer Sicherung dieser Grenze ebenfalls als besondere deutsche Interessengebiete anzusprechen sind, wird es für die Volkstumsarbeit im wesentlichen darauf ankommen, bestimmte wichtige Orte und Städte zu Stützpunkten des Deutschtums auszubauen. Als derartige Stützpunkte sehe ich die Städte Mährisch Ostrau, Friedek, Friedberg, Wsetin, Otrkowitz, Ung.Hradisch und Göding an. Die Bevölkerung dieses Grenzgürtels setzt sich im wesentlichen Zusammen aus Wallachen und mährischen Slowaken. Beide Volkstämme, insbesondere die mährischen Slowaken, haben schon zur Zeit des selbständigen tschechischen Staates auf die Erhaltung ihrer volkstummässigen und kulturellen Eigenart Wert gelegt und eine gewisse Abwehrstellung gegenüber den eigentlichen Tschechen und ihrer Tschechisierungsmethoden gezeigt. Es wird Aufgabe der deutschen Politik sein, diese Tendenzen zur Selbständigkeit und zur Bewahrung kultureller Eigenart zu fördern und zu stärken und die Grenzbevölkerung, die auch, vor allem die Slowaken, rassistisch wertvolle Bestandteile aufweisen, nach Möglichkeit in immer stärkerem Maße "reichstreu" zu machen. Diese Politik wird sich umso eher durchführen lassen, je stärker die deutschen Stützpunkte ausgebaut und befähigt werden, durch Einbau geeigneter Kräfte die Führung in dieser Richtung zu übernehmen. Nebenbei haben die von mir genannten Städte auch noch in mancherlei anderer Beziehung besondere Bedeutung und wichtige Aufgaben, so auf wirtschaftlichem und militärischem Gebiete. Über Mährisch Ostrau mit seinen rund 32 000 Deutschen, seiner Stellung als bedeutender Industriort und seiner starken deutschen Garnison braucht nichtsweiter gesagt werden. Die beiden dicht nebeneinander liegenden Städte Friedek und Friedberg verdienen ebenfalls um abhängig von ihrem bisher noch zahlenmässig sehr geringfügigen deutschen Bevölkerungsanteil wegen ihrer Lage, ihrer Industrie und ihrer deutschen Garnisonen erhöhte Beachtung

und

109

und werden, nachdem deutsche Bezirkshauptleute die Führung der Städte übernommen haben, als Schlüsselstellungen des Deutschtums immer mehr auszubauen sein. Die Stadt Wsetin war und ist rein tschechisch. Ihre Bedeutung für die Deutschtums-politik liegt jedoch in den dort befindlichen großen Waffen-werken, die es zur Notwendigkeit machen, dem deutschen Einfluß eine gesicherte Position zu schaffen. Eine andersartige, aber nicht weniger wichtige Stellung wird dem Ort Otrokowitz in Zu-kunft zufallen. Der Ort liegt an der wichtigen Bahnstrecke, die Wien-Lundenburg mit Oderberg und damit dem oberschlesischen Industriegebiet verbindet. Ferner wird künftig bei Otrokowitz der Schnittpunkt des Oder-Donau-Kanals und der Reichsautobahn Brünn - Zlin - slowakische Grenze liegen. Damit sind alle Voraussetzungen geschaffen, daß sich dort Industrie ansetzen und entwickeln wird. Schon jetzt hat Bata in Erkenntnis der Bedeutung des Ortes Hand auf Otrokowitz gelegt und in großem Umfange Landbesitz in dem Ort selbst und in seiner Umgebung erworben, hat dorthin auch Arbeitersiedlungen und einige seiner Betriebe verlegt. Nicht volkstumsmässige, wohl aber wirtschaft-liche Gründe machen es daher in Ansehung all dieser Umstände erforderlich, daß die künftige Deutschtumpolitik ihr ganz be-sonderes Augenmerk auf diesen wichtigen Verkehrsknotenpunkt richtet.

Um in Zukunft wirksam slowakische Politik im angedeuteten Sinne treiben zu können, wird es im wesentlichen auf die Gewinnung der Städte Ung.Hradisch und Göding ankommen. Sie müssen Mittelpunkte einer auf die Besonderheiten des Landes ausgerichteten Volkstumpolitik werden. Bei beiden Städten kommt hinzu, daß sie schon in früheren Jahren in starkem Maße deutsch orientiert und beeinflußt gewesen sind. Die Volks-tumszahlen in beiden Städten sind folgende:

	1890		1910		1920		1930	
	D.	Tsch.	D.	Tsch.	D.	Tsch.	D.	Tsch.
Ung.Hradisch	100	2764	369	7717	157	5105	213	5583
Göding	3268	4348	5223	5952	950	11247	582	13166

1910 hat danach der Anteil der deutschen Bevölkerung in Ung.

Hradisch

Hradisch 7 1/2%, in Göding sogar 47% betragen. Diese deutschen Positionen sind weitgehend verloren gegangen. Umsomehr besteht Anlaß, mit verstärktem Einsatz ihre Rückgewinnung anzustreben, dabei auch darauf Bedacht zu nehmen, in beiden Städten den tschechischen Einfluß zu Gunsten des slowakischen nach Möglichkeit ganz zurückzudrängen. Besonderes Gewicht wird dabei auf die Förderung des Schulwesens zu legen sein. Selbst in Ung. Hradisch hat vor 1918 ein deutsches Gymnasium bestanden, das einen sehr guten Ruf genossen hat. Es zur gegebenen Zeit wieder entstehen und zum geistigen Mittelpunkt des dortigen Grenzgebietes zu machen, wird m.E. eine besonders dankbare Aufgabe der Zukunft sein. In gleicher Weise wird das slowakische Schulwesen durch Einstellung slowakischer Lehrer usw. gefördert werden müssen.

Die Anfänge eines neuen deutschen Schulwesens sind in beiden Städten gelegt; in Ung. Hradisch ist eine Schule mit 2 Klassen und zur Zeit 46 Schülern, in Göding eine Schule mit 3 Klassen, 4 Lehrern und 102 Kindern vorhanden.

Für beide Städte wird man auch daran zu denken haben, zur gegebenen Zeit geeignete neue Bürgermeister oder Regierungskommissare zu finden, für Göding einen deutschen Bürgermeister, für Ung. Hradisch am zweckmäßigsten einen Bürgermeister slowakischer Abkunft, dem die besondere Aufgabe obzuliegen hätte, das Deutschtum und das Slowakentum in eine lebendige Verbindung zu bringen. Auch der Auswahl geeigneter Bezirkshauptleute wird man künftig in beiden Städten besondere Aufmerksamkeit schenken müssen.

Gestützt wird die Volkstumsarbeit in beiden Städten durch die deutschen Garnisonen. In Ung. Hradisch liegt ein Landeschützenbataillon, in Göding ein Infanterie-Bataillon.

In Verbindung hiermit verdient ferner Erwähnung, daß sich große Besitzungen in der Umgebung der beiden Städte in deutscher Hand befinden. Göding besitzt eine Direktion der Protektoratsforsten- und -güter. Der Anteil des Staatsbesitzes um Göding herum, der unter deutscher Verwaltung steht, beträgt 6700 ha (davon 6420 ha Wald). Der wenige klm östlich von Göding gelegene Ort Strassnitz, in dem 1910 noch 142 Deutsche wohnhaft waren,

ist

ist Sitz des Reichsdeutschen Grafen Magnis, der einen Besitz von rund 10 000 ha hat und sich mit seiner Person voll und ganz für die Stärkung des Deutschtums einsetzen wird. In der Nähe von Ung.Hradisch liegen die großen Besitzungen des Grafen Berchthold in Buchlau, des letzten österreichischen Außenministers vor dem Kriege.

Zur wirtschaftlichen Erschließung der beiden Städte und des sie verbindenden Marchtales wird der Oder-Donau-Kanal, der an beiden Städten vorbei geführt wird, in erheblichen Maße beitragen.

V. Randgebiet Leipnik - Mährisch Weißkirchen.

Mehr als in anderen Grenzgebieten Mährens wird im Bezirk Mährisch Weißkirchen mit den beiden Städten Mährisch Weißkirchen und Leipnik der Volkstumskampf über die sudetendeutsche Grenze hinaus nach Süden vorgetragen werden müssen. Bei Mährisch Weißkirchen, am Eingang der mährischen Pforte, tritt der Oder-Donau-Kanal auf Protektoratsgebiet über und durchschneidet das Grenzgebiet unter Berührung der beiden Städte Mährisch Weißkirchen und Leipnik. Diese Tatsache erhöht die wirtschaftliche Bedeutung der Städte, die zudem auch volkstummässig eine starke Stütze des Deutschtums in früheren Jahren gewesen sind und sich ihr deutsches Volkstum verhältnismässig gut bewahrt haben. Die Bevölkerungszahlen sind folgende:

	1890		1910		1920		1930	
	D.	Tsch.	D.	Tsch.	D.	Tsch.	D.	Tsch.
Leipnik	1815	3478	1891	4042	453	5750	740	6537
Mährisch Weißkirchen	2367	4967	1417	6956	1038	7641	1127	9007

Nach diesen Zahlen hatte noch 1930 Leipnik 10%, Mährisch Weißkirchen 11% deutschen Bevölkerungsanteil.

Das deutsche Schulwesen zeigt schon jetzt erfreulich hohe Zahlen. Mährisch Weißkirchen hat eine Bürgerschule mit 5 Klassen, 7 Lehrkräften und 153 Schülern, weiter eine dreiklassige Volksschule mit 83 Kindern; Leipnik hat eine einklassige Schule mit 39 Kindern.

Wenn die Grenze sich geöffnet haben wird, werden die alten traditionsmässigen und wirtschaftlich gegebenen Zusammenhänge zwischen dem sudetendeutschen Grenzgebiet und dem Bezirk Mähr. Weißkirchen wieder aufleben und die deutschen Einflüsse in wachsendem Maße sich in dem Grenzgebiet bemerkbar machen. Nennenswerte Industrie fehlt in beiden Städten, aber für kleine Gewerbetreibende und Handwerker sind Existenzgrundlagen schon jetzt gegeben. Der Bau des Oder-Donau-Kanals wird den Rahmen für eine aktive Deutschtumsarbeit noch wesentlich erweitern. Hier liegen jedenfalls Möglichkeiten der Deutschtumpolitik, die mit allen Kräften ausgenutzt werden müssen. Es darf aus diesem Grunde auch auf keinen Fall hingenommen

werden,

werden, daß die Stadt Leipnik Garnisonort der tschechischen Regierungstruppe bleibt; vielmehr muß durch eine Verlegung des Holleschauer Polizeibataillon auch der Stadt Leipnik der Rückhalt durch eine deutsche Truppe gegeben werden, wie Mährisch Weißkirchen sie durch seine deutsche Garnison - es liegt dort ein Infanterie-Bataillon - besitzt. In gleicher Weise müssen die Pläne des Oberlandrats in Olmütz unterstützt werden, die dahin zielen, eine deutsche Forstakademie nach Mährisch Weißkirchen zu bringen. Wenn auf diese Weise zunächst die Städte als Mittelpunkte des Grenzgebietes volkstumsmäßig gestärkt sein werden, wird es auch gelingen, das flache Land des Bezirkes Mährisch Weißkirchen, das früher mit Deutschen stark durchsetzt war, heute aber rein tschechisch ist, wieder dem Deutschtum zurückzugewinnen. 1890 ist in dem Bezirk die Zahl der Deutschen auf dem Lande ganz erheblich gesunken.

An deutschem Großgrundbesitz befinden sich im Mährisch Weißkirchener Bezirk die Besitzungen des Grafen Podstatsky in Veselicko (2300 ha) und des Reichsgrafen Althan in Leipnik (4800 ha). Beide Besitzungen haben durch die Bodenreform erhebliche Teile verloren, der Graf Althan allein 3900 ha, von denen 2900 ha parzelliert, über 100 ha verstaatlicht sind. Auch hier wird man wie im Jglauer Interessengebiet zu prüfen haben, in welchem Umfang dieser ehemals deutscher Besitz zurückzugewinnen ist und für Siedlungszwecke nutzbar gemacht werden kann.

Die in den vorstehenden Ausführungen kurz skizzierten 5 Interessengebiete haben jedes ihr besonderes Gepräge und erfordern daher auch in der Volkstumsarbeit eine durchaus individuelle und ihre Besonderheiten berücksichtigende Art der Arbeit. Die Aufstellung eines Schemas für alle diese Gebiete hinsichtlich der anzuwendenden Mittel der Deutschtumsarbeit würde auf keinen Fall zu brauchbaren Ergebnissen führen. Zunächst wird es ganz entscheidend darauf ankommen, das in Mähren sesshafte deutsche Volkstum, als dem maßgeblichen Träger jeder

jeder Deutschumsarbeit; innerlich zu festigen, wirtschaftlich zu stärken, politisch zu schulen und damit zu befähigen, den Kampf um die Ausweitung des Deutschums lebendig und tatkräftig von sich aus vorwärts zu tragen. Eines der Mittel, die Volksdeutschen in diesen Kampf zu stärken und mit dem nötigen Rückhalt zu versehen, wird sein, entsprechend den Gedanken, die in den letzten Wochen im Amte des Reichsprotectors stark vertreten sind, die Zahl der deutschen Gemeindeleiter in den deutschen Interessengebieten zu vermehren. Man wird von ihm selbstverständlich Gebrauch machen überall da, wo sich die Gelegenheit bietet, durch Einsetzung deutscher Bürgermeister, Regierungskommissare und sonstige Deutsche Beamten den kommunalpolitischen deutschen Einfluß zu erhöhen. Man wird sich aber andererseits davor zu hüten haben, dabei allzu schematisch vorzugehen und die Bedeutung der Einsetzung derartiger deutscher Kommunalleiter für den Volkstumskampf zu überschätzen. Nur wirklich befähigte Beamte mit voller persönlicher Eignung für ihr Amt können für die Sache dienlich sein. Vielleicht wichtiger noch für den Volkstumskampf als die Gewinnung von Positionen in den Kommunalverwaltungen wird die Besetzung der deutschen Lehrerstellen auf dem Lande mit bestem Material sein. Hier wird sehr sorgfältige Auswahl zu treffen und darauf zu achten sein, daß die aktivsten, lebendigsten und im Volkstumskampf erfahrensten Kräfte, die verfügbar sind, in den deutschen Interessengebieten eingesetzt werden.

Im übrigen wird man zum Gedanken auszugehen haben, daß während der Kriegszeit im wesentlichen eine vorbereitende Arbeit geleistet werden kann, die aber so sorgsam und überlegt zu gestalten ist, daß nach dem Krieg der volle Einsatz einer umfassenden aktiven Deutschumsarbeit mit Erfolg sofort erfolgen kann. Überstürzte Maßnahmen verfrüht einzuleiten, wie es teilweise vom Bodenamt geschehen ist, wäre verfrüht. Nicht der Augenblickserfolg entscheidet, sondern die Arbeit, die auf Sachkenntnis und Überlegung aufgebaut ist. Siedlungsfragen, Fragen der Schaffung neuen deutschen Bauerntums,

Bauerntums, Wohnungsbeurfragen können in großen Stil erst nach Beendigung des Krieges gelöst werden, wenn der Frontkämpfer zurückgekehrt ist, der eine neue Scholle sucht. Zu den vorbereitenden Aufgaben wird es gehören, in den deutschen Interessengebieten genauestens die volkstumsmässigen Gegebenheiten ebenso die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse zu untersuchen, und festzustellen; man wird einer sorgfältigen Landesplanung sein Augenmerk zuzuwenden und insbesondere zu prüfen haben, welcher Grund und Boden für Siedlungen verfügbar gemacht werden kann, welche Siedlungsformen und Verfahren unter den gegebenen Verhältnissen am zweckmässigsten sind, in welchen Gegenden und Städten deutsche Industrien und deutsches Gewerbe angesetzt werden kann usw. Diese vorbereitenden Maßnahmen für die Aufnahme neuer Kräfte aus anderen Teilen des Reiches in der Nachkriegszeit werden umso erfolgreicher sein, wenn es gelingt, wie bereits gesagt, das schon in Mähren vorhandene deutsche Volkstum bis zum Kriegsende wesentlich zu stärken und überall im Lande Positionen politischer und wirtschaftlicher Art zu erringen, die das Deutschtum auf allen Gebieten in eine gesicherte und führende Stellung gegenüber dem Tschechentum bringt.

[Handwritten signature]